

Klima: Kreis dreht große und kleine Räder

Neue Ziele im Kampf gegen Erderwärmung – Trotz geringer Chancen lässt Kreisausschuss beim Thema Stegskopf nicht locker

Von Markus Kratzer

■ **Kreis Altenkirchen.** Dass es nur mit vereinten Kräften erreichbar sein wird, das Tempo der Erderwärmung zu drosseln, damit auch kommende Generationen noch lebenswerte Bedingungen auf unserem Planeten vorfinden, sollte inzwischen jeder begriffen haben. Und so war es wenig verwunderlich, dass der Kreisausschuss in seiner jüngsten Sitzung einstimmig den Weg für angepasste Klimaschutzziele im Landkreis Altenkirchen frei machte.

Teils beinhalten diese ganz konkrete Maßnahmen, teils Absichtserklärungen – größere und kleinere Räder, die da gedreht werden. Windräder sind aber in der konkreten Planung und Umsetzung eher eine Randerscheinung. Das liegt vor allem daran, dass der Stegskopf, eigentlich wie geschaffen für die Stromerzeugung aus regenerativen Quellen, als Nationales Naturerbe nicht als Standort für solche Anlagen infrage kommt. Und dennoch sucht die Kreispolitik parteibergreifend nach einem Weg, vielleicht doch noch auf den Höhen des AK-Landes die Rotoren kreisen zu lassen. Mehr als ein Kampf gegen Windmühlentügel?



Das ist der Unterschied zwischen Theorie und Praxis: Dem Vorhaben, Windräder auf dem Stegskopf zu errichten, steht die Kreispolitik positiv gegenüber. Allein die Hürden, solche Anlagen im Nationalen Naturerbe zu bauen, scheinen unüberwindbar.

Symbolfoto: dpa/Armin Weigel

„Ein ganz dickes Brett“, das „Das ist ein ganz dickes Brett, das wir da bohren müssen“, gibt sich Landrat Peter Enders keinen Illusionen hin. „Ohne den Stegskopf wird es für den Kreis problematisch, die Vorgaben des Bundes zu erfüllen“, ergänzt er. Diese stecken den Rahmen für die Ausweisung von Windkraftflächen ab: 1,4 Prozent sollen es bis 2026 sein, 2032 bis zu 2,2 Prozent.

Einen schweren Dämpfer hatte der Kreis jüngst hinhinnehmen müssen, als sich die heimische FDP-Bundestagsabgeordnete Sandra Weeser auf Nachfrage

beim Bundesumweltministerium und der rechtlich verantwortlichen Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIma) einen Korb einfliegen ließ. Ein klares Nein zu Windrädern auf dem Stegskopf, als Naturerbe ausgewiesene Flächen dürfen ausschließlich Naturschutzwecken dienen (die RZ berichtet).

Noch sieht laut Enders das Ergebnis einer Intervention von heimischen SPD-Politikern bei der Mi-

nisterin aus. „Ohne den Stegskopf sehe ich keine Chance, bei den auszuweisenden Flächen über 0, x hinauszu kommen“, rechnete der Landrat vor. Das Thema Stegskopf zog sich dann auch wie ein roter Faden durch die Aussprache zu dem Tagessordnungspunkt. Auch wenn Benjamin Geldsetzer (SPD) mit Lob für den klaren Fahrplan der Klimaschutzvereinigungen nicht sparte. „Wir können mit den Zielen sehr, sehr gut leben“, betonte er. Josef Rosenbauer (CDU) räumte ein, dass ein Papier nur etwas wert sei, wenn man auch etwas umsetzen könne – um dann wieder auf den Standort rund um das ehemalige Bundeswehrareal zu sprechen zu kommen. „Hier muss sich was bewegen“, so sein Credo.

Anna Neuhof (Bündnis 90/Die Grünen) argumentierte, dass es trotz des Naturschutzes Flächen gebe, die für die Windkraft geeig-

net seien. „Jeder Standort muss für Wind und Fotovoltaik genutzt werden. Kein Dach darf sicher sein“, formulierte sie es plakativ.

Teilflächen im Visier

Udo Piske (FDP) brachte einen Entwurf von Teilflächen des Stegskopfs ins Gespräch, die nicht als Naturerbe ausgewiesen seien. Für Hubert Wagner (FWG) funktioniert der Klimaschutz vor allem im pri-

vaten Sektor. „Die öffentliche Hand tut sich da schwer, weil von irgendetwoher immer Gegenwind kommt“, beklagte er. Von Udo Quarz (Linke) kam der Vorschlag, die Maßnahmen, die im Rahmen des Beitritts des Kreises zum Kommunalen Klimapakt (KKP) beschlossen wurden, in die Klimaschutzziele zu integrieren. Konkret orientiert sich die jetzt beschlossene Vereinbarung an den

Zielen der Landesregierung. Diese sehen vor, in einem zeitlichen Korridor zwischen 2035 und 2040 Klimaneutralität zu erreichen, sowie das Ausbauziel einer Stromversorgung zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen bis 2030 zu verwirklichen.

Regenerativer Anteil 19 Prozent

Dazu, so Klimaschutzmanager Stefan Glassner, wurde 2021 ein zusätzlicher Produktionsbedarf von rund 390 000 Megawattstunden (MWh) regenerativem Strom ermittelt. Denn der kreisweite Stromverbrauch von 480 000 MWh wurde im vorletzten Jahr lediglich zu 19 Prozent (90 000 MWh) durch regenerative Stromerzeugung gedeckt. Heißt: Um dieses Ausbauziel tatsächlich zu erreichen, muss ein beschleunigter Ausbau der Produktion erneuerbarer Energien erfolgen – insbesondere Fotovoltaik und Windkraft. Womit wir wieder beim Thema wären: Irgendwie dreht sich trotz des bekräftigten Verbots weiterhin (fast) alles um den Stegskopf.

Bei Unfall schwer verletzt

Kreisel „Dicker Baum“ stundenlang gesperrt

■ **Hachenburg.** Ein Verkehrsunfall mit zwei Schwerverletzten hat sich am Donnerstag gegen 7.10 Uhr auf dem Kreisverkehr B 413/B 414 (Dicker Baum) in Hachenburg ereignet. Nach bisherigen Ermittlungen befürchtete die Polizei eine 77-Jährige aus der VG Altenkirchen mit ihrem Pkw die B 414 aus Richtung Altenkirchen kommend in Richtung Bad Marienberg. Eine 69-Jährige aus der VG Hachenburg war im Kreisverkehr, als die 77-Jährige zu schnell in diesen einfuhr, ihn überfuhr und im Anschluss mit der 69-Jährigen kollidierte. Beide Frauen wurden schwer verletzt in nahe Kranken-

Mobile Warnanlagen übergeben

Kreisverwaltung investiert

■ **Kreis Altenkirchen.** Schritt um Schritt wird in den nächsten Jahren das Sirenennetz im Kreis Altenkirchen modernisiert und ausgebaut. Bis die letzte Anlage installiert ist, kommen mobile Warnanlagen zum Einsatz. Die Kreisverwaltung hat einige mobile Anlagen bestellt, die jetzt – nach einigen Lieferverzögerungen – im Kreishaus in Form von mehreren großen Kisten eingetroffen sind. Die zehn Warnanlagen wurden jüngst im Rahmen einer Wehrleiter-Dienstbesprechung offiziell an die Feuerwehren der Verbandsgemeinden übergeben. In diese Grundausstattung hat der Kreis mehr als 52 000 Euro investiert.



Landrat Dr. Peter Enders (Mitte) übergibt symbolisch eine der insgesamt zehn mobilen Warnanlagen an die Vertreter des Katastrophenschutzes und

langer gedauert als geplant. A Schmuckstück entstanden. Se

Schl
ras

Vorf

■ **Bet**
aus Si
22 Uh
ner K
Hessis
gefall
cket v
beiter
Polize
nachz
plötzli
Kontr
an. D
Betzd
nahm
Körpe
dem N
lerdm
erneut
Gewal
sich r
und b
Die at
HLB w
ter sel

Lk
um
Di
Fahr

■ **Kruu**
ter Dr
Klein-l
Angab
rige a
kurz v
wied./v
Frankf
terweg

der Er
augen
fluss s
Fahrba
dem I
Lastwa
liegen
dem r
Der 6:
aus de
leicht
eingel
aunah
sogen
narsta
Neb
wurde
gen ge
tigt. E
des F
die St
Es ent
zungsw
befand
polizei
Straßer

rei An
aus Ne
das DE
gen. W
nahme
dem Ir
fallstel
entstah
14 Kilo

Uns

Es bli

Sonne
sein sic